

verbirgt und an den richtigen Stellen betont — eine solche Frau wird immer noch angenehm anzusehen sein. Aber tiefste Bedenklichkeit, stärkstes Mißtrauen ist einer schönen Frau mit einem häßlichen Hut entgegenzubringen. Eine Frau, die ihren Hut nicht zu wählen versteht, ist arm an Instinkten, unweiblich, ihr fehlt es an erotischem Charme, an Liebenswürdigkeit, an dem guten Willen, angenehm zu sein. Es gab eine ganze Generation solcher instinktverlassener Frauen, die flache, mit Vogelskalpen bewachsene, scheußliche Deckel auf ihrem Hut balancierten. Seit die letzten zwanzig Jahre die Frau an die richtige Stelle gesetzt haben, sitzt auch der Hut an der richtigen Stelle. Ueberhaupt scheint es so, als ob gesunde Kulturzeiten schöne Hutmoden mit sich zu bringen pflegten; während jede Unausgeglichenheit, jede Unsicherheit auf dem Hut Geschwülste und Auswüchse als Krankheitssymptom zeitigt. Die glückliche Frau ist schon mit fünf bis sechs vernünftigen kleinen Hüten zufrieden. Die Frau aber, die nicht im Gleichgewicht ist, gefällt sich in keinem Hut, und darum braucht sie zwanzig verschiedene. Sie treibt den schönen Hut nach allen Dimensionen auseinander, damit er noch schöner werde. Sie baut auf ihrem Kopf Türme in die Höhe, Terrassen in die Breite, pflanzt Gärten an und züchtet Federvieh. Der Hut ist ein Spiegel seiner Zeit und ein Spiegel seiner Trägerin. Es gibt bescheidene und hochmütige, zufriedene und hysterische Hüte, kluge, dumme, einfache und problematische, jungfräuliche und herausfordernde; es gibt so viele Sorten von Hüten, als es Sorten von Frauen gibt. Es gibt Hüte, die in



General Photographic Agency

Wird unsere Mode nach 25 Jahren
auch so lächerlich wirken?

Aufnahme bei einem englischen Rennen im Jahre 1910